

WER DEN SCHADEN HAT...

...der ist hinterher schlauer: Im Selbstversuch lernen angehende Sachverständige, echte von gefälschten Unfallspuren zu unterscheiden - und auf diese Weise Versicherungsbetrüger überführen zu können

Der erste Schadensfall tritt um 14.17 Uhr ein. Mit einem Motor-Rasenmäher der Marke Turbolux knallt Israel Hernandez in die Seite eines weißen Opel Ascona 2.0i. Der junge Mexikaner hinterlässt einen Kratzer oberhalb des Schwellers, und die Reaktion der Augenzeugen ist eindeutig. „Diesmal war es gut“, ruft der eine, „so hast du es schön gemacht“, sagt ein anderer.

Im Gewerbegebiet von Kottenheim (Rheinland-Pfalz) steht an diesem Morgen die Welt auf dem Kopf: Je höher der Schaden, desto größer der Jubel. Das klingt wie eine aus dem Ruder gelaufene Teenager-Klassenfahrt, ist aber ein ernstes Thema. Es geht um Versicherungsbetrug - und wie man ihn aufdecken kann.



Unsanfter Stopp: Kurs-Teilnehmer Jens Neuhäuser beim Fahrrad-Crash

lich still, in 0,75-Liter-Flaschen) schicken die Referenten Jörg Göritz und Klaus-Dieter Brösdorf ihre Schüler raus auf den Parkplatz vor dem Gebäude.

Die Spezialisten für Unfallrekonstruktion haben hier

eine Art Stunt-Parcours vorbereitet. An zwei alten Gebrauchtwagen sollen die Teilnehmer ausprobieren, wie ein Schaden aussehen müsste, wenn er wirklich so passiert ist, wie angegeben wurde.

In der Praxis geht das so: Einer der angehenden Gutachter nimmt einen Spaten und geht ganz nah an dem Ascona vorbei. Als er von einem Kollegen gerufen wird, dreht er sich abrupt um und haut dabei mit dem Spaten gegen die Fahrerseite. Das Ergebnis ist erstaunlich klein: nur ein minimaler Kratzer in der Tür.

„Die echten Schäden sind meistens viel geringer, als es sich Gelegenheitsbetrüger vorstellen“, sagt Spuren-Experte Brösdorf, „wenn also bei einem Unfall, der so passiert sein soll wie der hier, gleich die gesamte Fahrzeugseite aufgerissen wird, dann sollte man misstrauisch werden.“

Und das werden die Versicherungen immer öfter: Wurden Schäden bis 500 Euro früher meist einfach durchgewinkt, schauen die Sachbearbeiter heute auch bei kleineren Beträgen genauer hin - und scheuen notfalls auch nicht den Aufwand für umfangreiche Untersuchungen. Das Kalkül: Je geringer die Betrugsquote, desto günstiger können die Policen angeboten werden - und desto attraktiver ist die Versicherung

für potenzielle neue Kunden. Wären ausnahmslos alle Kunden ehrlich, hat der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft ermittelt, könnten die Prämien um bis zu zehn Prozent sinken.

Vier Milliarden Euro Schaden entstehen jährlich durch krumme Touren

Leute wie Göritz und Brösdorf dienen deshalb auch der Abschreckung. Die Unfallanalytiker sichern Spuren, prüfen Schäden auf ihre Plausibilität und befragen die Unfallverursacher. Dabei haben sie es nicht nur mit kleinen Fischen zu tun, sondern auch

Um bis zu zehn Prozent könnten die Prämien sinken, wenn alle Kunden ehrlich wären

mit der organisierten Kriminalität. „Vor einiger Zeit habe ich versucht, einen angeblichen Unfallfahrer ausfindig zu machen. Später habe ich erfahren, dass er inzwischen von seinen Komplizen erschossen und einbetoniert worden ist“, sagt Göritz.

Seine Schützlinge sind derweil schon beim nächsten Versuch. Seminar-Teilnehmer Jens Neuhäuser steigt aufs Fahrrad und schrammt aus voller Fahrt seitlich am Ascona entlang. Schadensbild: ein Kratzer an der Scheibe vom Hebel der Handbremse, ein bisschen Gummiaabrieb vom roten Lenkergriff auf dem Lack, aber keine Beule in der Tür und schon gar keine Spuren von den Pedalen - wie sie in der Realität oft angegeben werden.

„In solchen Fällen bitte ich die Unfallverursacher, die Schuhe anzuziehen, die sie auch beim Unfall trugen. Oft sieht man, dass die Pedale schmaler sind als die Schuhe und nicht mit dem Fahrzeug in Berührung gekommen sein können“, erklärt Brösdorf.

Dann lächelt er und sagt: „Manchmal sind die Fälle so offensichtlich. Im Grunde haben auch die Betrüger noch gewaltigen Beratungsbedarf.“

Alex Cohrs

Jeder Zehnte hat schon mal seine Versicherung hintergangen

13 Teilnehmer haben sich für das Seminar „Unfallspuren an Kraftfahrzeugen, Teil I“ der AWG (Aus- und Weiterbildungsgesellschaft) angemeldet. Für die meisten ist das Teil ihrer Ausbildung zum Kfz-Sachverständigen. Heute auf dem Stundenplan: So erkenne ich als Gutachter, ob ein Schaden echt ist - oder vorgetäuscht.

Der Aufklärungsbedarf ist enorm. Etwa vier Milliarden Euro, schätzt die Versicherungsbranche, beträgt der jährliche Schaden durch Versicherungsbetrug. Untersuchungen haben auch ergeben, dass jeder Zehnte schon mal eine Schadenssumme höher angegeben hat, als sie wirklich war. Oder einen selbst verschuldeten Unfall am eigenen Eigentum der Haftpflichtversicherung eines Bekannten untergeschoben hat.

Bei der Schulung gilt: Versuch macht klug. Nach der Theorie am Vormittag in typischer Seminar-Atmosphäre (weiße Wände, Teppich mit grauen Quadraten auf grauem Hintergrund, Beamer, Flipchart, Mineralwasser, natür-

So kämpfen die Versicherungen gegen Betrüger



Detlev Burgartz, GDV

• „Die größte Schwierigkeit für Versicherungen ist es, Betrüger von ehrlichen Kunden zu unterscheiden.“ Das sagt Detlev Burgartz, Leiter Kriminalitätsbekämpfung beim Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV). Helfen soll die fünf Millionen Datensätze umfassende Datei „MS“. Sie filtert zum Beispiel Anspruchssteiler heraus, die versuchen, Schäden doppelt abzurechnen. Einige Unternehmen setzen auch Software ein, die Alarm schlägt, wenn mehrere auffällige Umstände (wie nächtlicher Unfall, abgelegener Ort) zusammenkommen. Am wichtigsten sei aber die Erfahrung der Sachbearbeiter. „Viele Betrüger werden geschnappt“, sagt Burgartz, „und die Erfolgsquote steigt weiter.“

Das droht den Tätern



Uwe Lenhart, zen.

• Ein bisschen schummeln, ein bisschen mogeln: Viele Versicherungskunden halten falsche Schadensmeldungen für ein Kavaliersdelikt. Vor allem Gebildete, so ermittelten Forscher, rechnen sich dabei gute Chancen aus. Was viele nicht wissen: Erwischten Tätern drohen drastische Konsequenzen. „Kommt heraus, dass sich der Schaden so ereignet hat, dass die Versicherung dafür nicht eintreten muss, erfolgt keine Erstattung. Die Versicherung kann den Zusatzaufwand für ihre Ermittlungstätigkeit vom Versicherten ersetzt verlangen und diesen wegen Versicherungsbetrugs anzeigen“, sagt der Frankfurter Rechtsanwalt Uwe Lenhart. Strafframen: bis zu fünf Jahre Haft.